

Fenster zur Außen – und Innenwelt

von Angelika Otto

Welche Bilder zeigen uns ganz privat, ohne Maske und ungeschützt? Sicher nicht der Selfie vor dem Eiffelturm und auch nicht die arrangierten Schnapsschüsse auf Familienfesten. Privat kommt von privare "berauben" und meint, dass man alleine ist, der Öffentlichkeit "beraubt", im innersten Kreis der Familie, zu Hause. Besonders "privat" erscheinen wir im Schlaf, wenn wir unsere Außendarstellung nicht kontrollieren können, während im Gegensatz dazu das WWW ein Synonym für Öffentlichkeit geworden ist. Der Münchner Künstler Carsten Nolte geht anhand eines neuen Projekts mit Fotos von schlafenden Kindern aus dem Internet unserer Vorstellung von privat und öffentlich auf den Grund und reflektiert unser ureigenstes Bedürfnis nach Mitteilung.

Das Internet mit seiner angeblichen Anonymität in der Masse gibt uns die Möglichkeit, Erfahrungen und Empfindungen quasi anonym mit Mitmenschen zu teilen. Längst ist es für viele von uns eine Art öffentliches Fotoalbum geworden.

Haben wir, wie Carsten Nolte meint, "früher unsere Familienalben mit Freunden und Familie und vielleicht noch den Nachbarn geteilt, teilen wir heute fast alles im Internet. Interessanterweise ist zwar das Publikum ein anderes, größeres und nicht kontrollierbares geworden, doch die Kommentare auf unsere Fotos sind die gleichen. Besonders gerne werden z.B. auf einer der größten Internet-Bilddatenbanken Flickr ja Haustier- und Kinderfotos hochgestellt und das Zuhause damit nach außen transportiert. Darunter finden sich dann etliche Kommentare wie "so sweet", "wonderful" "beautiful", die ohne eigentliche Aussage rein bestätigend-affirmativ und damit austauschbar sind."

Carsten Nolte zeigt ab Ende Juni in der Ausstellung "Follow" in München eine Auswahl von Aufnahmen schlafender Kinder aus dem Internet. Er holt dadurch digitale Bilder wieder ins Analoge zurück und gibt den Bildern, die aus einem realen Zuhause in eine virtuelle, nicht verortbare Welt entsandt worden sind, wieder einen festen Bezugspunkt. Indem er vor die Bilder Fensterscheiben aus Strukturglas mit kleinen quadratischen Feldern installiert, verhilft er den digital sichtbaren Porträts im Analogen wieder zur Anonymität und verkehrt damit die eigentlichen Parameter von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit.

Die Identität der Kinder ist durch die Brechungen des Glases nicht mehr erkennbar; sie wirken durch die kleinen Quadrate wie verpixelt. Auch verändern sich Farben und Gesichtsausdrücke der Abgebildeten je nach Perspektive des Betrachters, wodurch sie sich einer festgelegten Wahrnehmung entziehen. Der Blick durch das Fenster verhüllt hier mehr, als dass er enthüllt.

CN "Der Zwischenraum der Glasscheiben ist mit einem Edelgas gefüllt, das Krypton heißt. In der Glasindustrie dient es dazu, ein Beschlagen der Fenster zu verhindern. Seine etymologische Bedeutung ist jedoch: Das Verborgene."

Carsten Nolte, 1976 in Marsberg geboren, studierte in Leipzig an der Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Timm Rautert und Beate Gütschow. Er ist ein vielseitiger Künstler, der mit Installationen, Objekten, Fotografien und auch mit Filmen arbeitet. Bekannt geworden ist er vor allem durch seine Art, "prozesshaft zu arbeiten". Er verwendet Materialien wieder, stellt sie in neue Konstellationen und fragt nach ihrem so neu gewonnen "kontextuellen" Sinn. Seine Arbeiten sind oft gesellschaftskritische Reflexionen über unsere Konsumwelt heute und die "never ending story des Kapitalismus".

In einem Projekt von 2013/2014 mit Whiteboards von konkurs gegangenen Unternehmen, die eigentlich als B-Ware wieder auf den Markt gespielt werden sollten, schickt er diese Manifeste unseres täglichen kapitalistischen Zwangs zur Produktivität sozusagen in den Urlaub.

" Ich habe die Oberfläche, also die Arbeitsfläche der Whiteboards abgerissen, so dass man die dahinterliegende Wabenstruktur des Grundträgers sieht. Durch die Papierplättchen, die teilweise noch in den Waben hängengeblieben sind, ergibt sich eine malerische Tiefenstruktur, die assoziativ an Bienenwaben erinnern."

Die Innenansicht des hier abgebildeten Whiteboards weckt Assoziationen an eine alpine Urlaubslandschaft und tatsächlich stammt der Titel der Arbeit "the weather is fine, but the food could be better" von einer Postkarte unter Arbeitskollegen, die Carsten Nolte zwischen ausrangierten Displays entdeckte.

Nur ein Whiteboard dieser Serie ließ Carsten Nolte intakt. Auf der Arbeitsfläche stehen noch die letzten Einträge der letzten Sitzung bevor das Unternehmen konkurs ging: Eine Tabelle mit zwei Spalten, die mit "improvements" und "good" überschrieben sind.

Seit 2015 beschäftigt sich Nolte zunehmend nicht mehr mit den menschlich geformten Gegenständen, die mittelbar die Beschaffenheit unserer Welt ausdrücken, sondern unmittelbar mit diesem selbst als Projektionsfigur. Er arbeitet derzeit neben "Follow", an einer Videoinstallation mit selbst programmierten Avataren, die im öffentlichen Raum in München zu sehen sein wird, und Werken, die in der Favoriten-Ausstellung ab Juli im Kunstbau München gezeigt werden.

Weitere Informationen zum Künstler:

<http://www.carsten-nolte.com/>

Nächste Ausstellungen:

Ab 23. Juni bei Karin Wimmer contemporary art, Amalienstraße 14, München.

www.karinwimmer.com

Billboard Installation, Kunst-Insel am Lenbachplatz,

Eröffnung 25. Juli - 08. September 2016

Favoriten III: Neue Kunst aus München: 26. Juli - 30. Oktober 2016 im Kunstbau, U-Bahnhof Königsplatz, München, Zwischengeschoss